Breslauer Beobachter.

№ 57. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Donnerstag, den 9. April.

Zwölfter Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Geschichtliche Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Stanislav Rüker stirbt.

Den 14 April 1734.

Sein Vater war Berg- und Gerichtsschreiber zu Friedeberg am Queis, lebte mit 11 Kindern in Dürftigkeit und ward um seines Glaubens willen dienstlos. Gedrungen sich selbst zu helfen, verließ der Sohn mit leerer Hand das väterliche Haus, wanderte auf gut Glück in die Welt hinein und begann seine Laufbahn mit der Rolle eines Harlekins bei einem Gaukelspieler. Nach Jahr und Tag war er dessen müde und suchte seinen Bruder, einen Papiermachergesellen in Böhmen auf, bei welchem er aber auch wenig Trost fand. Der Versuch ihn zum Zinngießer zu machen, verunglückte während der Lehrjahre auch. Der junge Rüker schien für die Welt bis aufs Schindelmachen verloren, welche Arbeit er gemeinschaftlich mit seinem Vater trieb. Ein Baum, der im Walde gefällt wurde und ihn beinah erschlagen hatte, verhinderte ihm auch diese Handthierung, so wie ein einstürzender Brunnen die Brunnengräber-Arbeit, welche er darauf trieb. Als ein Aufschößling von 18 Jahren irrte er von Neuem im Lande umher, ward im Walde zu Sprottau von den Kaiserlichen Soldaten aufgefischt und angeworben, kam nach Glogau ins Quartier und brachte es sehr früh bis zum wohlbestallten Unteroffizier. Der Gefahr von seinem betrunknen Wirth mit der Axt erschlagen zu werden, entging er mit genauer Noth; lag darauf 18 Wochen lang gefährlich krank, heilte sich im Bade zu Eger aus und ward bei seiner Zurückkunft Tafeldecker seines Generals. Eine wiederholte Krankheit bewirkte ihm deu oft schon vergeblich erbetenen Abschied und aus Dankbarkeit nahm er seine Pflegerin in der langen Niederlage, Agneta Wirthin, eines Kürschners Tochter zu Glogau, zur Frau. Von einem Gönner, dem Oberhofmarschall Kanitz zu Berlin, empfohlen, langte er in diese Residenz mit 4 Kreuzern Baarschaft an und erhielt eine kleine Bedienung in königlichen Diensten. Seine Umstände besserten sich zusehens, er machte sich auf nach Schlesien, seiner armen Familie aufzuhelfen, war schon unterwegs, ward zurückgerufen und nach Magdeburg beordert und hatte kaum das Oderschiff verlassen, als es auf einen verborgenen Pfahl stieß und zertrümmerte. Doch wurden die Menschen gerettet.

Nach 8 Jahren erhielt er die Aufficht über die Porzellankammer, trieb nebenbei einen glücklichen Handel, ward Rathmann und 1698 Accisedirector und Deputirter bei den Berliner Armenanstalten. Hier gerieth er mit dem bekannten frommen Dr. Spener in nähere Bekanntschaft und Verbindung und entschloß sich, sein erworbenes beträchtliches Vermögen zum Besten armer Schlesier anzuwenden, worin er durch eine abermalige Niederlage noch mehr bestärkt wurde. Er nahm darauf 20 arme Kinder aus Schlesien nach Berlin, ließ sie dort auf seine Kosten erziehen, und alsdann eine Kunst oder Handwerk erlernen. Er wußte, wie traurig es um den Religionsunterricht seiner Glaubensverwandten in Schlesien stand und wie besonders alle Andachtsbücher hoch verpönt waren. Darum kaufte er an viermal hundert tausend solcher Schriften, namentlich Bibeln, neue Testamente, Psalter, Katechismen, Arndts wahres Christenthum und Paradiesgärtlein; that damit widerholte Reisen nach Schlesien und vertheilte sie unentgeltlich. Von M. Wiedemanns, Diaconus zu Schweidnitz Hausschule verbreitete er eben so viele tauseud Exemplare. So opferte er nicht nur sein ganzes eignes Vermögen auf, sondern bewarb sich auch noch zu diesem Zweck um Unterstützung bei andern.

Funfzehn Jahre lang hatte er diese Apostelreisen nach Schlesien getrieben, als er von einer vornehmen schlesischen Dame die Warnung erhielt, sich nicht mehr in Schlesien sehen zu lassen, weil man 200 Gulden auf seinen Kopf gesetzt hätte. Rücker sah sich dadurch genöthigt den Wirkungskreis seiner Armenliebe auf Berlin einzuschränken. Er legte vor dortigem Königsthore in seinem Hause eine Armenschule an, und vermachte ihr solches durch ein Testament. Eine andere errichtete er vor dem Leipzigerthore an der Ecke der Lindenstraße. Für arme Kranke, die das Bad zu Freyenwalde brauchen wollten, bestimmte er 200 Rthlr. und 400 Rthlr. dem Waisenhause zu Züllichau und eben so viele dem zu Lauban, beides unter der Bedingung, daß in jedem derselben zwei armr schlesische Waisen frei unterhalten werden sollten. Tausend Thaler hatte ee schon auf seiner letzten schlesischen Reise für ähnlichen Zweck seinem Geburtsortr Greiffenberg vermacht und ausgezahlt. So wirkte der edle Patriot auch aus der Ferne auf sein Vaterland, und beschloß dann sein rühmliches Leben zu Berlin als 84jähriger Greis den 14. April 1734.

Einführung der Regie.

Den 14. April 1766.

Zum großen Leidwesen und mit allgemeinem Murren seiner Unterthanen führte Friedrich II. die Regie auch in Schlesien ein. Sie bestand aus lauter Franzmännern, welche wie aus einem zerstörten Ameisenhaufen in die preußischen Staaten wimmelten, wo sie Brot und Ehre fanden. Unbekannt mit der Verfassung und den Gesetzen des Landes modelten sie alles nach französischem Fuß, welches oft wie die Faust aufs Auge paßte. Der König selbst schrieb daher einst unter einer Straffentenz derselben, vermöge deren ein Soldat für eingebrachten Contreband hundert Thaler Strafe erlegen sollte: „man sollte erst begreiflich machen, wie ein Soldat von 8 Groschen Löhnung 100 Rthlr. Strafe bezahlen könne." Von den vielen Mißgriffen, die daraus entstanden, sagte der englische Gesandte Mitchel zu Berlin sehr witzig: „die Franzosen sind einmal bei Roßbach von den Preußen geschlagen wurden, dafür werden nun die Preußen in allen Städten und alle Tage von den Franzosen geschlagen." Das Land murrte nicht sowohl über die dadurch entstandene neue Auflage selbst, als übe die vielen Chikanen und Beschwerlichkeiten, die damit verbunden waren.

Ob durch diese Einrichtung die Staatseinkünfte merklich vermehrt worden sind, ist ein Geheimniß; aber daß die Nation dadurch merklich raffinirt worden sei, leidet keinen Zweifel. Man könnte ganze Bücher von Anekdoten-Sammlungen über die Regie und ihren Einfluß auf das Gewitztwerden des Landes schreiben. Davon hier nur wenige Beispiele:

Ein Jude kam einen Nachmittag zu einem Thorschreiber, drückte ihm zwei Louisd'ors in die Hand und sagte: „Ich werd morgen nein kommen mit å Sack oder å poor Bohnen, thu der Herr sowohl, en visitir er mich nicht lang, daß ich nicht därf su lange halten." Der Thorschreiber nahm das Geld, versprach, was der Jude gebeten hatte und ging zum Generalinspektor des Orts, ihm den Vorfall anzuzeigen. Es wurde den folgenden Tag noch ein zweiter Aufseher an das Thor geschickt, und da der Jude mit seinen Bohnen kam, ließ man ihn, in Hoffnung gewiß defraudirten Kaffee zu finden, alle Säcke ausschütten und durchsuchte alles mit der größten Genauigkeit. Als sich der Jude über die ungewöhnliche Strenge beklagte, sagte der Aufseher: „aber warum hast du denn gestern dem Thorschreiber zwei Goldstücke gegeben, wenn du keine Defraudation vorhattest?" — „Wai, was hab ich ihm gegeben? zwa Goldstück?" — Freilich! sagte der Thorschreiber, hier sind sie ja noch, — zog die Louisd'ors aus der Tasche und zeigte sie hin. „O wai! hob ich mich vergriffen," schrie der Jude, nahm die Goldstücke schnell zurück und gab an ihrer Stelle zwei Silbermünzen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Das Mädchen und der Todtenkopf.

Magdalene, ein fleißiges, ehrbares Mädchen, befindet sich seit einigen Monaten bei einem jungen Ehepaar im Dienst. Diese Leutchen gehören zu der guten, gemüthlichen Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, wo man den Dienstboten zu den Angehörigen zählt. Lenchen geht es daher gut in diesem Hause. Man läßt sie keine Noth leiden und hat ihr sogar zu ihrem Aufenthalt in den Feierstunden und zur nächtlichen Ruhe ein kleines, sauber eingerichtetes Kämmerchen mit einem reinlichen Bett, angewiesen. Das Fenster von Magdalenens Kammer liegt der Werkstatt eines jungen Kleidermachers gegenüber. Er nährte ein Gefühl von Achtung gegen das junge Mädchen, das immer so sauber und nett gekleidet ging und seine freundlichen Grüße so jungfräulich hold und sittig zu erwiedern pflegte, wenn er ihr im Hause und auf der Straße begegnete. Es ist wahr ein solches Betragen übt eine eigenthümliche Zaubermacht über den männlichen Charakter aus. Der junge Schneider, der sonst gewohnt war, die Dienstmädchen im Hause keck anzureden und sie mit derben Späßen zu necken, begnügten sich jetzt, den Gegenstand seiner Verehrung still in sein Herz zu schließen und des Abends spät nach der Kammer hinüberzublicken. Er setzte sich dann an das dunkle Fenster seiner Wohnung und versank in den Anblick der kleinen Magdalene, die noch oft spät in der Nacht in ihrem Kämmerchen bei dem düstern Schein einer ärmlichen Lampe sich irgend einer nützlichen Beschäftigung widmete. Eines Nachts indessen bemerkte er zu seinem Befremden, daß Magdalene vor einem Todtenkopfe saß und wie es ihm schien, vor einem aufgeschlagenen Gebetbuche eine stille Andacht übte. Es durchdrang ihn ein grausiges Gefühl, das hübsche, lebenskräftige Kind in Gesellschaft des mahnenden Schreckbildes zu erblicken, das mit den untrüglichsten Zeichen der menschlichen Nichtigkeit unsere kühnsten Wünsche, wie unsere bescheidensten Hoffnungen verhöhnt und uns zuzuseufzen scheint: „Auch du wirst werden, was ich bin!" Der Kleidermacher, begabt mit einer reizbaren Phantasie, ein Freund des Außergewöhnlichen, gewann bei jener Erscheinung, die ihm anfänglich Grauen abnöthigte, ein um so höheres Interesse, für Lenchen, und ob er sie gleich gern mit der büßenden Magdalene verglichen hätte, so widerstrebte doch der Begriff, den er sich von der unverdorbenen Jugend des wackeren Dienstmädchens machen durfte, diesem Vergleiche, indem er unbestreitbar folgerte, daß jeder Buße die Sünde vorangegangen sein müsse. Er hielt daher die Art und Weise jener nächtlichen Andacht für das Ergebniß einer unschuldigen Schwärmerei, die ihren Grund in tiefster Frömmigkeit habe, was ihn zu der Vermuthung berechtigte, daß Lenchen irgend einer religiösen Sekte angehören müsse. Er, der seit langer Zeit an kein Gebet gedacht hatte, fühlte sich bald hingerissen, die Andacht der jungen Nachbarin, ihr unbewußt, durch die seinige zu heiligen und er betete recht aus Herzensgrunde.

Eine Wittwe, die im Hofe wohnt und für Andere wäscht, war während ihrer nächtlichen Berufsarbeit Zeugin desselben Schauspiels geworden, welches den Schneider mit einer so regen Theilnahme erfüllte. Sie war indeß als Wäscherin gewohnt, über so sonderbare Ereignisse andere Ansichten zu entwickeln, als ein harmloser Handwerker. Nach ihrer Meinung — und sie hielt diese stets für infallibel — konnte unsere kleine betende Magdalene nur die büßende Sünderin sein und reich an Erfindungsgabe, setzte die alte Sibille bald eine jener haarsträubenden Historien zusammen, die man das Dutzend zu drei Silbergroschen bekommt, und theilte dem armen Lehnchen darin eine blutige Hauptrolle zu. Während nun der Schneider sein Erlebniß im Heiligthum der Verschwiegenheit bewahrte, eröffnete die Waschfrau das, was sie gesehen, gar vielen Leuten im Hause, im Vertrauen, und knüpfte daran des Produkt ihrer Erfindung, was eben so schlecht war, als wenn sie es mit der Stimme eines Ausrufers verkündet hätte.

Lenchen, der man sonst überall so freundlich begegnete, wurde bald im ganzen Hause mit Kälte und Scheu betrachtet; schlecht verhehlte Geheimnisse beunruhigen vielmehr, als offene Schreckensverkündigungen — das Herz des armen Dienstmädchens ward fast von Bangigkeit erdrückt, als sie sich von guten Menschen verachtet sah, ohne sich einer Veranlassung bewußt zu sein. Sie weinte in diesen Tagen ihrer geprüften Jugend viel und ihre Brodherrschaft, welche die Gemüthsveränderung ihres Dienstmädchens bemerkt hatte, schloß auf Schwermuth in Folge einer traurigen Geheimnißbürde, denn auch der Herr und die Madame hatten von ihrem Schlafzimmer aus die Entdeckung gemacht, die bereits das Haus mit halbunterdrückten Schrecknissen erfüllte. Sie wußten sich das Räthsel nicht zu lösen und da sie sehr schonend mit Lenchen umgingen, so kam man überein, dem betrübten Herzen der Unglücklichen die Enthüllung des Geheimnisses mit der zartesten Weise abzugewinnen.

Die Madame nahm es daher eines Tages über sich, die Betrübte mit recht zutraulichen Worten um die Ursach ihres Schmerzes zu befragen. Lehnchen konnte es kaum vor Wehmuth herausbringen, wie ihr doch kein Mensch mehr gut sei und sie wisse nicht, warum. Madame fand hier einen schicklichen Anknüpfungspunkt an den Hauptgegenstand ihres Beichtverhörs, und sie erwähnte des verhängnißvollen Todtenkopfes. Lenchen gerieth außer sich, verwandelte ihr Erstaunen aber bald in Gelächter, als sie — einen alten morschen Haubenkopf herbeischleppte; dies und nichts anderes. war beim fahlen Lampenschimmer für das grauliche caput mortuum angesehen worden.

Lenchen hatte einige Zeit bei einem Arzte gedient; der kleine Sohn desselben, angeregt durch das Studium seines Vaters, welches dieser in der Nähe eines Spiegels trieb, bediente sich häufig jenes alten Haubenkopfes, um den studirenden Doktor zu spielen. Der Papa verlieh dem Spiel des kleinen Affen mehr Bedeutung, und schnitzelte sowohl die Augenhöhlen, als die übrigen Züge eines Schädels in den Haubenkopf. Das Dienstmädchen hilt dies alte Erbstück ehrenwerth, sie nahm es daher mit in den jetzigen Dienst. Allabendlich, ehe sie zu Bette ging, nahm sie den Haubenkopf vor, in der Absicht, ihre Hauben daran zu ordnen. Sie konnte aber nie dazu kommen, denn theils fesselte sie der Inhalt eines Pünktirbuches, so wie des gehörnten Siegfrieds und anderer Schriften, theils überwältigte sie der Schlaf und sie nickte vor dem Haubenkopfe ein, der nur grade mit seinem abentheuerlichen Gesicht an dem keinen Fenster der Kammer emportauchte, so daß man von außen einen vollkommenen Todtenkopf zu erblicken glaubte.

Die Wahrheit wurde nun gebührend zu Tage gefördert. Gute Menschen freuten sich darüber, daß Waschweib jedoch verfiel in einen gallsüchtigen Gram über die Zerstörung ihres Schaudermährchens, und in dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, ist Lenchen bereits zum erstenmale mit dem Schneider aufgeboten. Die guten Leutchen, bei denen sie noch dient, wollen ihr die Hochzeit ausrichten.

Lokales.

Der erste Breslauer Sparverein.

Unter diesen Umständen sind eine Anzahl Bewohner der Odervorstadt zu einer Gesellschaft zusammengetreten! deren Tendenz darin besteht,

„die saueren Ersparnisse ihrer leidenden Mitmenschen sowohl als die Gaben der Liebe von Wohlhabenderen ihrer Bestimmung unverkürzt zuzuführen und zugleich die eigne Kraft und Thätigkeit der arbeitenden Volksklasse zur Abhilfe für die Zeit der Noth anzuregen und zu belohnen."

Aus den uns vorliegenden Statuten entnehmen wir Folgendes: mit dem herzlichen Wunsche, dieser neue und für die Armuth wahrhaft segensreiche Verein möge den verdienten Anklang, und die möglichste Verbreitung finden.

Mitglied kann Jeder werden, der 1) um Tage- oder Wochenlohn arbeitet, und 2) ohne Vermögen von der Frucht seiner Thätigkeit lebt, und nicht über 10 Sgr. an monatl. Communalsteuer zahlt. — Die Anmeldungen erfolgen bei demjenigen Vorstandsmitgliede, in dessen Bezirk die Wohnung des Beitretenden liegt. — Wer die Beiträge einstellt, hört auf, Mitglied der Gesellschaft zu sein, und empfängt das Eingelegte, jedoch erst an den festgesetzten Rückzahlungsterminen unverkürzt zurück.

Nach der Bestimmung der Ersparnisse zerfallen die Mitglieder in zwei Klassen,

a) solche, welche unmittelbar für die nächste Zukunft (z. B. im Sommer für den kommenden Winter) sparen, und

b) solche, welche für eine spätere Zeit und deren Wechselfälle sich einen Nothpfennig sammeln wollen. Die Mitglieder sub No. a) haben die Wahl, ob sie ihre Ejnlagen baar zurückgezahlt oder zum Ankauf von Winterholz verwendet haben wollen. Die baaren Rückzahlungen erfolgen in der Regel an den Terminen der fälligen Wohnungsmiethe, an den Sparenden selbst oder im Todesfall an dessen Erben, wobei zu bemerken ist, daß der Verein keine Cession oder Beschlagnahme anerkennt. Stirbt ein Mitglied ohne Erben, so wird die Einlage zum Besten der Sparenden vom Verein verwendet. — Die Dauer der Sparzeit wird auf 30 Wochen bestimmt, und beginnt mit dem 3. Sonntage im April; die Beiträge können wöchentlich in 2 — 15 Sgr. bestehen, doch werden auch ausnahmsweise von Almosengenossen wöchentliche Beiträge von 1 Sgr. angenommen.

Die übrigen §§. enthalten größtentheils Bestimmungen über die inneren Verhältnisse des Vereins, der nach außen hin von einem Vorstande vertreten wird, welcher aus einem **Direktorium** und einem **Vorsteher-Collegium** besteht. Das Direktorium hat die eingegangenen Gelder möglichst bald und vortheilhaft zinsbar anzulegen, während die Art und Weise seinem Ermessen überlassen bleibt. Die für spätere Zukunft gemachten Einlagen werden vom Tage des der letzten Jahreseinzahlung folgenden Quartals ab verinteressirt; die blos für den nächsten Winter Sparenden haben auf Zinsen keinen Anspruch, Sollten wohlhabendere Mitbürger zur Ermunterung und zum Besten der Sparenden beliebige Spenden dem Vereine freundlich zuwenden, so sollen die Gaben am Schlusse der Sparzeit für die Gesellschaft verwandt, die Geber als **Ehrenmitglieder** des Vereins aufgeführt werden.

In der am 2. April abgehaltenen ersten Versammlung wurde ein provisorisches Direktorium gewählt, das aus den Herrn Pastor **Letzner** (als Dirigenten), Stadtrath **Lessenthin**, (als Stellvertreter), Bezirksdirektor **Ackermann**, (als Schatzmeister) und Oberlehrer **E. Müller** (als Schriftführer) besteht. Bis jetzt haben sich einige funfzig Personen zum Beitritt angemeldet.

In Berlin wie in Hamburg haben sich die dort auf gleiche Principien

gegründeten Spargesellschaften bis jetzt als höchst wohlthätig bewährt, möchten auch unsere Armen die gebotene Gelegenheit benützen, ihre traurige Lage durch ein Zusammentreten zu verbessern, durch welches es ihnen möglich gemacht wird, den schlimmen Zeiten eines harten und theuren Winters ruhig entgegen zu sehen.

G. R.

(Mäßigkeitsverein.) Breslau d. 6. April. „Gestern fand in dem Fürstensaal des Rathhauses die monatliche allgemeine Versammlung des Vereins gegen das Brantweintrinken statt. Herr Senior Berndt hielt nach dem eröffnenden Gebet die Ansprache über das Sprüchwort: „Der erste Schritt der schwerste. Herr Diakonus Weiß nahm 3 neue Mitglieder auf, und während diese ihre Namen in das Vereinsbuch schrieben, stimmte der Sängerchor ein Lied an. Hierauf nahm ein Mitglied aus dem Bürgerstande das Wort und sprach in einfacher, ergreifender Rede von den traurigen Folgen schon des mäßigen Branntweingenusses und dem Segen welcher ihm, der jetzt 14 Monate dem Vereine angehöre, aus der Enthaltsamkeit erwachsen sei und täglich sich vermehre. Herr Senior Berndt trat nun zum 2. Mal auf und theilte mit, daß gegen Ende des verflossenen Monats einer seiner Confirmanden, ein blühender, 14 jähriger Knabe, in Folge übermäßig genossenen Brantweins, zu dem er verführt worden, plötzlich erkrankt und nach dem Urtheil des Arztes nicht mehr zu retten sei. Hieran knüpfte später ein anderes Mitglied die Mittheilung eines ähnlichen Vorfalls, den der Sprechende selbst erlebt, nachdem zuvor der Sekretär des Vereins von der aus den Zeitungen bekannten Ermordung eines Kindes durch die Hand des eigenen Vaters, eines Trunkenbolds, Veranlassung zu einer Ansprache genommen und eine Erzählung aus dem Gebiet der Enthaltsamkeit vorgelesen hatte. Diese Erzählung veranlaßte den Herrn Diakonus Weiß das Ende einer dem Trunke ergebenen Weibsperson mitzutheilen, welche die Flasche in der Hand, gestorben war. — Mit einem Gebet des eben Genannten wurde die Versammlung geschlossen. — — Bei dieser Gelegenheit glauben wir die Freunde der Enthaltsamkeitssache aufmerksam machen zu müssen auf Nr. 3 des General-Blattes für die Mäßigkeits-Reform in Deutschland*), welche unter Andern das die Enthaltsamkeits-Vereine betreffende Circuler des Königl. Consistorium von Schlesien (vom 6. Novbr. 1845) enthält und eine durch dasselbe veranlaßte klare und gründliche Erörterung des Pastor Steinwender in Ostpreußen des Inhalts, daß die Heilslehre unserer evangelischen Kirche, die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben ohne Werke des Gesetzes, durch das Versprechen, sich der destillirten Getränke, weil sie der Gesundheit nachtheilig, zu enthalten, keinesweges in Gefahr gebracht noch verunreinigt werde.

Oberschlesische Eisenbahn. Vom 29. März — 4. April fuhren 6489 Personen. Die Einnahme betrug 7008 Rthlr.

Im Monat März benutzten die Bahn 36,663 Personen.

Die Einnahme betrug	26,731 Rthlr.	27 Sgr.	4 Pf.
Für Vieh-, Equipagen-Transport und 100,018 Ctr. Güterfracht	21,418 =	6 =	— =
Summa	48,150 =	3 =	4 =

*) Diese Zeitschrift erscheint in monatlichen Lieferungen zu 2 Bogen in gr. Fol. und ist durch die Preuß. Postämter in der Buchhandlung J. A. Wohlgemuth in Berlin für den jährlichen Abonnementspreis von 20 Sgr. zu beziehen.

Uebersicht der am 10. April c. predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Mittmann 5 U.
Amtspr.: Lec. Hesse, 8 U.
Nachmittagspr.: Diac. Pietsch, 12½ U.

St. Maria Magdalena. Frühpr.: S. S. Ulrich, 5 U.
Amtspr.: Lec. Blumenberg 8 U.
Nachmittagspr.: S. Berndt, 12 U.

St. Bernhardin. Frühpr.: G. S. Kretschmar, 5 U.
Amtspr.: Diac. Dietrich, 8 U.
Nachmittagspr.: Propst Heinrich, 12½ U.

Hofkirche. Amtspr.: Cons. Rath Falk, 9 U.

11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Pred. Fischer, 9 U.
Nachmittagspr.: Past. Letzner, 1½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Milit.-Gem.: Div.-Pred. Rhode, 9½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ.-Gem.: Eccl. Kutta, 7 U.
Nachmittagspr.: Pred. Knüttell, 12½ U.

Krankenhospital. Pred. Dondorff. 9 U.

St. Christophori. Amtspr.: Cand. Remb wski, 8 U.
Nachmittagspr.: Past. Stäubler, (Betrachtungen.) 1 U.

St. Trinitatis. Pred. Caro 8½ U.

St. Salvator. Amtspr.: Cand. Kretschmer, 7½ U.
Nachmittagspr.: Eccl. Laffert, 12½ U.

Armenhaus. Cand. Seeliger, 9 U. (Kirchl. B..
Nachmittagspr.: Pred. Jäkel.

Katholische Kirchen.

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.

St. Maria. (Sandkirche). Kapl, Lorinser, 11 U.
Nachmittagspr.: Kapl. Lorinser.

St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.

St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Jammer.
Amtspr.: Cur Pantke.

St. Adalbert. Amtspr.: ein Alumnus.
Nachmittagspr.: Kapl. Aulich. 3 U.

St. Matthias. Frühpr.: Pfarrer Hoffmaun.
Amtspr.: Cur. Kausch.

St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.

St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.

St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seliger.

St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.

Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

Armenhaus. Cand Hiller. 10 Uhr.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 28. März: d. Schiffseigenthümer Stahr S. Karl Ferd. Hugo. — Den 29. d. Bäckermstr. Förster S. August Friedr. — d. Gräupner Munzel S. Ernst Heinr. Karl. — d. Destillat. Kärber S. Karl Rob. Wilh. — d. Handschuhmacher Kühl S. Karl Theodor Osc. Joh. — d. Schuhmachermstr. Geide T. Mar. Henr. — d. Tischlermstr. Krause T. Jul. Math. — d. Schuhmacher Frost T. Paul. Wilh. Aug. — d. Schiffer Schepke T. Joh. Fr. Adolphine. — d. Buchbinder Anders S. Rich. Const. Bruno. — d. Freistellenbes. Schreier in Gr.-Mochb. T. Anna Rosina. — d. Häusler Beran in Ransern T. Marie Elisab. — Den 31. d. Handlungsbuchh. Fiedler T. Math. Ernest. Karol.

St. Maria-Magdalena. Den 29. März: d. Haushälter Oehme T. Anna Rosina Bertha. — d. Klempnermstr. Krebaum S. Gottlieb Theod. Philipp. — d. Schuhmacher Raschke in Oels T. Anna Florent. Selma — d. Haush. Funke T. Bertha Ottilie Agnes. — d. Tischlerges. Wendel S. Ferd. Eduard Gust. — d. Barbierges. Werner S. Georg Emil Hugo. — d. Schuhmachermstr. Pohle T. Mar. Wilh. Emilie. — d. Organist an der Kirche zu St. Mar. Magdal. Pätzold S. Wilh. Gust. Theod. — d Tischlerges. Schneider S. Ludwig Eduard Jul. — Den 30. d. Kleinhändler in Sagan Koch ktl. S. Joh. Karl Ernst. —

St. Bernhardin. Den 25. März: d. Privatmann Döring T. Clara Minna Bertha. — Den 29. d. Tagel. Rösner in Alt-Scheitnig T. Henriette Karol. Emilie. —

Hofkirche. Den 26. März: d. Prof. der Rechte a. d. Univers. Dr. Wilda T. Karol. Mar. Math. — Den 29. d. Eisenbahnbeamt. Kaufmann S. Rob. Gust. Heinr. —

11000 Jungfrauen. Den 29. März: d. Maurerges. Gleisberg T. Ida Math. Aug. — d. Tagel. Franke S. Rob. Wilh Hugo. — d. Tagel. Thiel T. Aug. Sus. Emilie. —

Garnisonkirche. Den 26. März: d. Hauptmann von Uechtritz T. Eva Clara Paul. Asta. —

St. Salvator. Den 29. März: d. Tagel. Gutte S. Joh. Gottl. Wilh. — d. Freigärtner Gniechwitz S. Karl Heinrich Adolph. — d. Inwohner Mangliers T. Anna Rosina. —

Christkatholische Gemeinde.

Taufen.

Den 22. März: d. Bedienten Mausch S. — Den 23. 1 unehl. T. — Den 29. d. Schmidt Franke S. — d. Instrumentenb. Welzel T. — d. Königl. Militär-Montirungs-Depot-Wärter Metzing S. — Den 5. April: d. Lehrer Kallenbach S. — 1 unehl. T. — d. Maschinenbauer W. Gräupner T. — Den 6. d. Dr. philosoph. Micke S.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 U. 30 M., NM. 2 U. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 U. 30 M., Abends 8 U. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 U. 15 M.; Ankunft f. 9 U. 52 M.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 8, NM. 5, Ank. f. 9 U. 15 M., Ab. 7 U. 18 M.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 U. 20 M., NM. 1 U. 30 M., b. 6 U. 15 M.; Ank. f. 11 U. 19 M., NM. 4 U. 37 M., Ab. 10 U. 9 M.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Obrist v. Schwanenfeld.
2) " Professor Brettner.
3) Schleußerin Caroline Grünig.
4) Herr Georg Goohl.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 8. April 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 9. April: **Musikalisch-deklamatorische Akademie** und **lebende Bilder**, unter Mitwirkung der Signora **Marietta Alboni**, erste Contra-Altistin des k. k. Theaters alla Scala in Mailand.

Vermischte Anzeigen.

Die Hut-Fabrik von Friedrich Märker jun., Albrechtsstraße, Stadt Rom, empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von wasserdichten Filz- und Pariser seidenen Hüten, neuester Form, zu den äußerst billigen und festen Preisen.

Feine französische **Haarbürsten** zu äußerst billigen Preisen; **Parfümerien** in großer Auswahl, namentlich auch das so sehr beliebte Klettenwurzel-Oel, empfehlen:
W. Herms u. A. Scholz,
Friseur, Albrechtsstr. Nr. 7.
NS. Abonnements zum Haarschneiden und Frisiren möglichst billigst.

Schuhmachermstr. Ponce Penoyée wohnt jetzt Ohlauerstraße Nr. 84, im ersten Stock, der „Hoffnung" geradeüber.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst, an, daß ich gegenwärtig Weidenstr. Nr. 9, eine Treppe hoch wohne.
W. Malitzky, Schneidermeister.

Demoisellès,
im Damenputz-Fertigen geübt, finden Beschäftigung bei
C. R. Laffert,
Ring Nr. 34.

Ring Nr. 7 im Keller
ist zu haben, gute Kern Butter,
das Pfund 5 Sgr.

Land-Honig.
24 Q. sind billig zu verkaufen. Zu erfragen Ritterplatz Nr. 2.

Eine Directrice,
welche im Garniren ganz gut geübt ist, findet sofort eine gute Anstellung Büttnerstraße Nr. 2, erste Etage, bei M. Unger.

Hinterhäuser Nr. 9
eine Stiege vornheraus sind Schlafstellen für Herren und auch bald zu beziehen.

Im alten Theater
Findet Donnerstag den 9. April 1846 die letzte Vorstellung der Academie lebender Bilder für diese Woche statt.
Quirin Müller.

Englische Mantelsack-Pappen
pro Schock 12 Rthlr., pro Stück 7½ Sgr. empfiehlt die
Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung
von
Heinrich Richter,
Albrechtsstrasse No. 6.

Breslauer christkatholische Gesangbücher
sind zu haben bei
H. Bergmann, jun., Buchbinder.
Albrechtsstraße Nr. 37 und der am Rathhause gelegenen Bude Nr. 61, mit der Firma S. Strigner.

Lokal-Veränderung.
Unser Verkaufs-Lokal befindet sich von jetzt ab Herren- und Reusche-Straßen-Ecke in den 3 Mohren, und indem wir für das uns in dem alten Lokal geschenkte Vertrauen ergebenst danken, bitten wir auch dasselbe auf das neue gütigst übertragen zu wollen.
Augustin & Sohn,
Lager aller Arten Sächsischer und Nürnberger Spielwaaren en gros et en detail.

Lokal-Veränderung.
Die Strohhut-Fabrik und das Verkaufs-Lokal von
M. Unger,
befindet sich vom 3. April c. ab
Büttner-Straße Nr. 2, erste Etage,
woselbst auch Hüte zum Waschen und Modernisiren angenommen werden.

Fein gezehrter Ober-Ungar.
Anerkannt gut, empfiehlt zur fernern geneigten Beachtung, die Flasche 20 Sgr., Franzwein die Flasche 10 und 8 Sgr.,
R. Fiebag, Groschengasse.

Größtes Lager Tafel- und Altar-Kerzen jeder Größe in Stearin u. Wachs,
gelber, weißer, gemalter, gepreßter und mit **Blumen** 2c. **belegter Wachsstöcke** 2c. 2c. zu **anerkannt billigsten Preisen** bei
Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 11.


Meine geehrten Geschäftsfreunde **hier** und **außerhalb** erlaube mir hierdurch höflichst zu ersuchen, um jedem Irrthum und Mißbrauch entgegen zu treten, Ihre werthen für mich bestimmten Aufträge gefälligst **direct** an **meine Firma** kommen zu lassen, indem ich nur dadurch in den Stand gesetzt, aufs Beste und möglichst Billigste bedienen zu können.
Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.

Etablissements-Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten dient hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in der Leinwand-Handlung des Herrn M. Wolff servire, sondern auf eigene Rechnung unter der Firma
Moritz Metzenberg & Comp.
eine
Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung
Kupferschmiedestraße und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 41, (Stadt Warschau)
Eingang Kupferschmiedestraße,
etablirt habe.
Meine durch eine Reihe von Jahren in dieser Branche erworbenen Kenntnisse, so wie der feste Vorsatz, ein geehrtes Publikum mit strengster Reellität zu bedienen, geben mir die Hoffnung, das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben.
Breslau, den 6. April 1846.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.